

ST. STEPHAN IN LINDENTHAL Neubau soll die Zukunft sichern



Pfarrsaal und Pfarrbüro werden abgebrochen und durch einen multifunktionalen Neubau ersetzt. Foto: BILDER: EICKLER

Die Gemeinde St. Stephan hat die umfangreichen Pläne für Pfarrzentrum und Kita auf dem Areal zwischen der Bachemer Straße und der Herderstraße vorgestellt. Die Kritiker konnten mit den Informationen beruhigt werden. Von Marion Eickler

Drucken per Mail

Lindenthal.

Es hat bereits viel Unruhe um das bevorstehende Neubauprojekt von St. Stephan gegeben. Auf dem gut 5500 Quadratmeter großen Areal zwischen der Bachemer Straße und der Herderstraße werden ab 2015 ein neuer Kindergarten, Wohnungen und ein neues Pfarrzentrum gebaut. Kritiker hatten in den vergangenen Monaten rund 150 Unterschriften gegen den damit verbundenen Abbruch des heutigen Jugendheims gesammelt. Es war erst vor acht Jahren für 180 000 Euro saniert worden. Im Verlauf der öffentlichen Pfarrversammlung, bei der sich jetzt rund 200 Gemeindemitglieder über die Einzelheiten informierten, beruhigten sich die Gemüter.

Im Anschluss an die eingehende Diskussion meinte der Initiator der Unterschriftenaktion, Peter Pollok: „Ich muss sagen, die Planung haben die Verantwortlichen doch ganz gut hingekriegt. Damit kann man leben.“ Zumal die Gemeinde nicht aus einem unbegründeten Aktionismus heraus handelt. Zum einen sind für die Kita die bedarfsgerechte Sanierung und der Ausbau zwingend notwendig. Zum anderen muss die Gemeinde 50 Prozent der „Versammlungsflächen“ einsparen, die vom Erzbistum im Rahmen des Programms „Zukunft heute“ bereits seit neun Jahren nicht mehr bezuschusst werden. Katherin Bollenbeck, die für das erzbischöfliche Generalvikariat auf dem Podium saß, machte deutlich: „Wenn sie jetzt nicht handeln, bringt das die Gemeinde an den Rand des Ruins.“

Was genau passiert, wenn gehandelt wird, erfuhren die Besucher der Pfarrversammlung: Entlang der Herderstraße wird nach den Wünschen des Stadtplanungsamtes ein viergeschossiges Gebäude

errichtet, das Blockbebauung zur Herderstraße hin schließt. In den unteren Geschossen wird es eine Kita für vier Gruppen geben. In den darüber liegenden zwei Etagen entstehen Wohnungen für Familien und Senioren. Die sollen vermietet werden und Geld einbringen.

Übergangswohnungen in Planung

Dafür muss das Jugendheim abgebrochen werden, vielleicht auch die ehemalige Kaplanei Herderstraße weichen. „Die drei darin wohnenden Parteien haben bereits die Zusage, in die neuen Wohnungen ziehen zu dürfen“, beruhigte Iris Lacher von der Projektgruppe, die sich seit längerem mit dem Vorhaben beschäftigt. Und auch während der Bauzeit werde man für sie Übergangswohnungen beschaffen. An der Bachemer Straße wird das Pfarrzentrum neu gebaut.

Dafür werden der bestehende Pfarrsaal, das Pfarrbüro und das Haus Bachemer Straße 110 abgebrochen. Das Pfarrzentrum wird die Pfarrwohnung, die Verwaltungsräume, Gruppenräume für Senioren und andere sowie einen Saal für maximal 140 Personen und für die Jugend reservierte Räume beherbergen. Hinzu kommen 19 Parkplätze in Form einer Tiefgarage und 52 Fahrrad-Stellplätze. „Das gesamte Projekt wird acht Millionen Euro kosten und St. Stephan zukunftsfähig machen“, ergänzte Bollenbeck. Finanziert werde die Kita aus öffentlichen Zuschüssen, darunter das Programm des Landes und des Bundes zur U3-Qualifizierung von Kindertagesstätten sowie Eigenmittel der Einrichtung und Kirchensteuermittel. Der Ersatzbau für das Pfarrheim an der Bachemer Straße soll aus Eigenmitteln der Kirchengemeinde und Kirchensteuermitteln bezahlt werden. „Und die geplanten Mietwohnungen müssen sich – wie alle wirtschaftlich genutzten Flächen – selber tragen und vorfinanziert werden“, erläuterte Lacher.

Für die Trauer über den Abbruch des Jugendheims hatte auch sie Verständnis. „Das heutige Jugendheim an der Herderstraße ist eines der schönsten, das ich kenne“, sagte sagte Bollenbeck. Doch die Sorge der Anwesenden, dass aufgrund der Veränderungen die heute ausgesprochen stark vertretende und engagierte Jugend wegbrechen könnte, räumte Iris Lacher aus: „Ihr erhaltet ein neues Jugendheim mit eigenen Räumen im neuen Pfarrzentrum.“ Für die Bauzeit würden Zwischenlösungen bereitgestellt.

Auf die Kritik, die Kinder der zukünftigen Kita an der Herderstraße müssten im Schatten spielen, weil die Außenfläche nördlich der Bebauung liegt, entgegnete Ulrike Schmidt-Mahner, Leiterin der Kindertagesstätte: „Wir brauchen sogar mehr Schatten. Die jetzige Außenfläche können wir oft kaum nutzen, gerade wegen der prallen Sonne.“ Die Einigkeit in der Gemeinde ist weitgehend wieder hergestellt.

Doch hätten sich die Kritiker um Pollok deutlich mehr Transparenz gewünscht. Das aber können die Verantwortlichen nicht nachvollziehen, da es bereits im September vergangenen Jahres einen Workshop gab, an dem die betroffenen Gruppen beteiligt worden waren und dessen Ergebnisse in den Wettbewerb eingeflossen sind. Im Oktober 2013 war ein erster Bericht des Kirchenvorstands Sebastian

Warweg im Pfarrbrief erschienen.

Zurzeit läuft ein Architektenwettbewerb, an dem sich zehn Büros beteiligen. Der mit der Vorbereitung des Wettbewerbs befasste Architekt Simon Hubacher erklärte, warum Details daraus erst jetzt bekannt gemacht werden durften: „Hätten wir Einzelheiten der Ausschreibung vor Beginn des Wettbewerbs an die Öffentlichkeit gegeben, hätten wir uns rechtlich angreifbar gemacht.“

gemeinden.erzbistum-koeln.de/st_stephan_koeln/

Erfolgreiches Unheilig-Album